

Viel mehr als nur ein guter Job

Universitätsspital Basel | Das USB ist eines der herausragenden medizinischen Zentren der Schweiz. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung im Beruf und zahlreiche Karriere- und Aufstiegschancen.

ANNA WOJNARSKA

Das Universitätsspital Basel (USB) ist weit mehr als ein gewöhnliches Spital. Es ist zunächst, wie der Name sagt, angebunden an Forschung und Lehre einer Universität. Es ist sodann ein grosses Zentrumsspital, das fünftgrösste der Schweiz, das alle medizinischen Disziplinen abdeckt, in einigen Themenfeldern Spitzenmedizin in hochspezialisierten Behandlungszentren anbietet. Und es ist schliesslich von der Komplexität der Fälle, von der interdisziplinären und interprofessionellen Arbeitsweise, vom Campus-Charakter der Gebäulichkeiten und nicht zuletzt vom Exzellenz-Anspruch her ein besonderes Spital. «Die Mitarbeitenden finden bei uns viel mehr als nur einen guten Job», ist sich Mario Da Rugna, der Leiter Personal & Betrieb des USB, sicher.



Stichwort Zukunft und Entwicklung: Das Universitätsspital Basel ist unbestritten eine erste Adresse, wenn es um Aus- und Weiterbildung, um Entwicklung in der Berufslaufbahn, um Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten geht. «Wir wissen das aus verschiedenen Umfragen bei Mitarbeitenden. Dieser Punkt gilt als differenzierende Stärke des USB», sagt Fabienne Vulliamoz, die Leiterin Arbeitgebermarketing des Spitals. «Und eine Ausbildung beim USB – das steht jedem CV in Bewerbungsunterlagen gut an.»

Zentrum der Berufsbildung

In der beruflichen Grundausbildung ist das USB traditionell ein Bannerträger, ja das Spital ist einer der grössten Ausbildungsbetriebe der weiteren Region. Nicht weniger als 25 Pflege- und Sozialberufe, medizinisch-technische und medizinisch-therapeutische Berufe sowie kaufmännische und gewerbliche Berufe lassen sich erlernen. Die Zahl sowohl der Lehrlinge als auch der Lehrberufe steigt kontinuierlich an. Zusammen mit den Absolventen der Lehrgänge der höheren Berufsbildung, der Nachdiplomstudiengänge und den Unterassistenten kommt das USB auf die hohe Zahl von rund 700 Auszubildenden pro Jahr.

Allein im Pflegebereich begleitet das USB als eine der grössten Praxisausbildungsstätten für Pflege in

der Schweiz rund 180 junge Menschen zum erfolgreichen Berufsabschluss. Während der Lehre werden sie gemeinsam in der «Lerninsel» betreut. Für das erste Jahr im klinischen Alltag hat das USB ein eigenes Mentoring-Programm aufgebaut, das die jungen Pflegefachpersonen gezielt beim Berufseinstieg unterstützt.

Gerade für die Pflege hat das USB überdies ein Karrieremodell entwickelt, das zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf eröffnet: Es zeigt unterschiedliche Karrierewege in der Management-, Pädagogik- und Fachführung im Bereich Pflege auf. Beispielsweise bietet es fachvertiefende Weiterbildungsmöglichkeiten wie Nachdiplomstudiengänge in Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege an. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel fliessen neuste Forschungserkenntnisse umgehend in die pflegerische Arbeit ein. Umgekehrt finden so Problemstellungen aus der Praxis schnell Eingang in Pflegeforschung und -Lehre.

Die Nähe zu sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflegewissenschaft ermöglicht und unterstützt die gemeinsame Weiterentwicklung des Wissens und der Expertise zu relevanten Themen wie Onkologie-

pflege, Palliative Care, Schmerz-, Delir- oder Kontinenzmanagement.

Magnet der Ärzteausbildung

Dass das USB einem strategischen Schwerpunkt der Nachwuchsförderung nachlebt, zeigt sich auch in der Ärzteausbildung. Über 500 Assistenzärzte bildet das Spital weiter. Im Bereich der fachärztlichen Weiterbildung setzt das USB Massstäbe, auch hier ist es der wichtigste Anbieter in der Nordwestschweiz. 34 der insgesamt 44 Facharztweiterbildungen in der Schweiz bietet das USB an. Sowohl wer als Arzt den Fokus auf eine klinische

Laufbahn legt als auch wer den Fokus auf eine akademische Laufbahn legt, kann im USB die gesamte Facharztausbildung aus einer Hand planen. «Durch die enge Zusammenarbeit mit der Universität Basel, vielen Forschungsinstitutionen und den Life-Science-Unternehmen der Region sind wir für einen innovativen und zukunftsorientierten Wissenstransfer auf Spitzenniveau prädestiniert», erklärt Personalleiter Mario Da Rugna. Für Ärzte, die eine akademische Karriere anstreben, hat das USB verschiedene Mentoringprogramme aufgesetzt. Für Post-Doktorandinnen ist, in Zusammenarbeit mit der Universität Basel, sogar eigens das

Karriere-Programm «Antelope@Medical Professorship» entwickelt worden.

Sprungbrett für die Karriere

Weiterbildung ist ohnehin grossgeschrieben. «Wir bieten unseren Mitarbeitenden sowohl fachspezifische Weiterbildungen als auch ein vielfältiges, interprofessionelles Fort- und Weiterbildungsprogramm zur Entwicklung beruflicher und persönlicher Kompetenzen», erklärt Vulliamoz. «Wer weiterkommen möchte im Beruf, ist bei uns genau richtig. Ein Job beim USB dient vielen als Sprungbrett für ihre weitere Karriere.»

Übrigens, zum Anspruch, das USB biete «viel mehr als nur einen guten Job»: Das USB gewährt den Mitarbeitenden zusätzlich zu den 5 Wochen Ferien pro Jahr 5 flexible Freitage. Diese können während fünf Jahren bis zu einem Maximum von 25 Tagen Ferien aufgespart oder als Einzeltage eingelöst werden. Und neben der firmeneigenen Kindertagesstätte bietet das USB seit neustem auch eine flexible Kinderbetreuung an: zuhause, stundenweise, am Tag, in der Nacht oder über das Wochenende, wenn die reguläre Kinderbetreuung eben ausfällt. Es sind solche Benefits, die es vielen ermöglichen, die Entwicklungs- und Karriereermöglichkeiten dieses attraktiven Arbeitgebers zu nutzen.

Universitätsspital Basel

- Das Universitätsspital Basel (USB) ist eines der 5 universitären Spitäler der Schweiz. Es ist das grösste Spital der Nordwestschweiz, einer der grössten Arbeitgeber der Region und einer der grössten Ausbildungsbetriebe im Gesundheitswesen.
- Das USB deckt als Zentrumsspital in der Grundversorgung alle medizinischen Fachrichtungen ab und betreibt unter anderem in 6 interdisziplinär organisierten Behandlungszentren Spitzenmedizin (Tumor-, Hirschschlag-, Herz-, Lungen-, Wirbelsäulenzentrum und Zentrum für Stammzellentransplantation).
- Der Nettoumsatz beträgt über 1 Milliarde Fr. Betreut werden rund 36'000 stationäre Patientinnen und Patienten.
- Im ambulanten Bereich werden rund 590'000 ambulante Kontakte gezählt.
- Das USB beschäftigt rund 6900 Mitarbeitende aus 84 Ländern. 70% der Mitarbeitenden sind Frauen.



Mehr wissen. Alles geben.

«Offene Lern- und Fehlerkultur» «Aktiv für Förderung gesorgt»

Frau Gubser, wieso wollten Sie ans USB kommen?

CG: Nach meinem Staatsexamen habe ich 5 Jahre lang einen PhD in immunologischer Grundlagenforschung am Departement für Biomedizin absolviert. Ich habe in dieser Zeit erkannt, dass ich Forschung und Klinik verbinden möchte. Deshalb habe ich mich am USB für eine Assistenzarztstelle beworben. Dass ich 2015 die Stelle erhalten habe, ist nicht selbstverständlich, da ich noch keine Erfahrung im klinischen Bereich hatte. Gleichzeitig war ich schwanger und wusste nicht, wie der Arbeitgeber damit umgeht.

Was bedeutet es für Sie Teilzeit zu arbeiten?

CG: Ich bin Mutter von zwei kleinen Kindern und absolviere meine Facharztweiterbildung in



Céline Gubser, Assistenzärztin Innere Medizin.

einem 50% Pensum. Die Selbstverständlichkeit, wie hier am USB mit dem Thema Teilzeit, Förderung junger Ärztinnen umgegangen wird, hat mich positiv überrascht. Ich werde gefördert und in meiner Karriereplanung unterstützt. Hier werden für die kon-

krete Lebenssituation individuelle Lösungen gesucht. Förderung ist kein Lippenbekenntnis. Das motiviert mich. Gleichzeitig werden Arbeitgeberleistungen wie flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten angeboten, die auf die Bedürfnisse und Arbeitsbedingungen optimal zugeschnitten sind.

Was schätzen Sie am USB als Arbeitgeber?

CG: Am USB habe ich alle Fachgebiete vor Ort – ich kann hier in meiner Weiterbildung viel und schnell lernen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachbereichen sind fantastisch. Als Assistenzärztin habe ich eine optimale 1:1-Betreuung durch meine direkten Ansprechpartner. Und durch das Mentoringprogramm erhalte ich zusätzliche Unterstützung.

Frau Strebel, welche beruflichen Ziele verfolgen Sie?

HS: Ich bin nach erst drei Jahren als diplomierte Pflegefachfrau und Tagesverantwortliche stellvertretende Stationsleiterin geworden. Dass mich meine Vorgesetzten aktiv auf diesen Wechsel ansprachen und mir diese Chance gaben, motiviert mich sehr. Mein Ziel ist es nun, weitere Führungserfahrungen zu sammeln und mein Know-how in diesem Bereich zu vertiefen. Deshalb besuche ich derzeit auch den interdisziplinären CAS-Kurs «Führung im Gesundheitswesen», durch welchen ich meine Kompetenzen in der täglichen Arbeit weiter vertiefen kann.

Wieso wollten Sie am Universitätsspital Basel arbeiten?



Helena Strebel, Pflegefachfrau, stv. Stationsleiterin Gynäkologie.

HS: Nach meiner dreijährigen Ausbildung an einem kleineren Spital war ich auf der Suche nach etwas Neuem und entschied mich für eine Stelle am USB. Der Wechsel, der gleichzeitig den Berufseinstieg bedeutete, wurde mir hier leicht gemacht –

ich fühlte mich von Anfang an gut vom Team und von der Führung begleitet.

Was schätzen Sie am USB als Arbeitgeber?

HS: Das Angebot an Weiterbildungskursen ist – gerade für die Pflege – ausserordentlich vielfältig und spannend: Ich kann in vier Studiengängen ein Nachdiplomstudium absolvieren, mich zur Berufsbildnerin ausbilden lassen, punktuell mein Fachwissen vertiefen, Führungskurse oder einfach einen der vielen interprofessionellen Kurse besuchen. Dies alles hier am Haus – und im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Das schätze ich sehr: Förderung und Vernetzung wird hier am USB gross geschrieben. (Interviews: aw.)